



Europäischer Sozialpreis 2007 Molnárne Dr. Márta Bocsi

Zur Person:

Geboren am 11. Juni 1980 in Eger, Ungarn

2003 Doktor der Rechtswissenschaft an der Universität von Miskolc

2003 Beratungsbüro für Soziales und Recht, des Magistrats der Metropole Budapest.
Unterstützung des Sozial- und Kulturzentrums „Roma Parliament“

Begründung des Direktoriums zur Verleihung des Europäischen Sozialpreises zu Eschweiler an Frau Dr. Márta Bocsi

Das Motto der Europäischen "In Vielfalt geeint" drückt aus, dass sich die Europäer über die EU geeint für Frieden und Wohlstand einsetzen, und dass die vielen verschiedenen Kulturen, Traditionen und Sprachen in Europa eine Bereicherung für den Kontinent darstellen.

Dieser Leitgedanke kam im Jahr 2000 auf und fand erstmals im Vertrag über eine Verfassung für Europa Erwähnung, den die Präsidenten der EU Mitgliedsstaaten 2004 unterzeichneten.

Tatsächlich sind unsere Unterschiede unsere Stärke. Europa hat eine reiche Gesellschaft, weil die Menschen sehr unterschiedliche Hintergründe und Kulturen aufweisen. Damit alle Fähigkeiten, Talente und Ideen in Europa genutzt werden, ist es wichtig, ALLE einzubeziehen.

Mit der Preisverleihung an Márta Bocsi möchte das Direktorium Europäischer Sozialpreis ein Zeichen für eine Chancengleichheit für ALLE setzen und die Bürger für den Wert einer gerechten, durch Zusammenhalt geprägten Gesellschaft sensibilisieren.

Ungeachtet der bereits auf EU-Ebene erzielten Fortschritte bei der Bekämpfung von Diskriminierungen und Förderung von Chancengleichheit besteht nach wie vor großer Handlungsbedarf. Auch die ausgefeiltesten Rechtsvorschriften können nichts ausrichten, wenn der politische Wille zu ihrer nachhaltigen Umsetzung nicht stark genug ist und sie nicht von der gesamten Bevölkerung mitgetragen werden.

Der Europäische Sozialpreis möchte in diesem Jahr hinwirken auf eine solidarischere Gesellschaft. In der öffentlichen Meinung wollen wir das Bewusstsein verankern, dass alle Menschen Anspruch auf Gleichbehandlung haben, unabhängig von Geschlecht, Rasse ethnischer Herkunft, Religion oder Weltanschauung, Behinderungen, Alter und sexueller Ausrichtung.

Wir möchten die Debatte anregen über Möglichkeiten, die gesellschaftliche Teilhabe zu stärken, insbesondere soll die Teilhabe von Gruppen gefordert werden, die Opfer von Diskriminierung sind.

Mit unserer Auszeichnung für Márta Bocsi möchten wir insbesondere die Vielfalt in Europa fördern und würdigen und eine Hinwendung zu einer solidarischeren Gesellschaft einfordern.



Im europäischen Jahr der Chancengleichheit für ALLE ist es trotz des multi-ethnischen Charakters unserer Gesellschaft immer noch schwierig, über Minderheiten wie Sinti und Roma zu sprechen, häufig werden nur die sozial-problematischen Aspekte der hier lebenden Minderheit hervorgehoben.

Der promovierten Juristin Márta Bocsi sind Gerichts- und Verwaltungswege schon allein durch ihre Ausbildung vorgegeben. Sie ermöglichten es, im Sozial- und Kulturzentrum Roma „Parliament“ auf juristischem Wege gegen die Diskriminierung der Roma vorzugehen.

Márta Bocsi „Auf der EU wurde einiges zur Gleichstellung unternommen, dennoch ist die Wirkung noch nicht überzeugt. Mediation oder Schlichtungsverfahren stehen getrennt von Zivil-, Straf- Arbeits- und/oder Verwaltungsrecht zur Verfügung. In Ungarn sind Arbeitsaufsichtsbehörden mit der Durchsetzung des Arbeitsrechts, einschließlich der Bestimmungen zur Gleichbehandlung beauftragt. Die ungarischen Rechtsvorschriften haben praktisch einen unbegrenzten materiellen Geltungsbereich.“

Im heutigen Ungarn lebt der Grossteil der Roma sesshaft. Obwohl dies einerseits vielen Familien einen höheren Lebensstandard einbrachte, leben sie meist immer noch isoliert von der ungarischen Bevölkerung. 70% Arbeitslosigkeit herrscht in den Romavierteln. Die Sozialhilfe ist minimal. Sie handeln mit Sperrmüll, eine Art des Überlebenskampfes. “

Nach dem Bericht der EU Kommission, Generaldirektion Beschäftigung und Soziales, ist die Frage des Status von ethnischen Minderheiten und die Anerkennung Roma und anderen als “Zigeuner” eingestuft Gruppen weiterhin eine Herausforderung für viele Mitgliedstaaten, dazu zählen u.a. auch Staaten wie Deutschland, Frankreich, Griechenland, die Niederlande, die Slowakei und Irland. Selbst Länder mit einem extensiven Schutzsystem für Minderheitenrechte wie Ungarn enthalten den Roma bestimmte Schlüsselemente der Minderheitenrechte vor.

Die Segregation, so Marta Bocsi, beginnt bereits im Kindergarten. Sobald der Anteil der Romakinder in den Grundschulen (für Kinder von 6 bis 14 Jahren) 20 Prozent erreicht, werden für diese gewöhnlich eigene Klassenzüge eingerichtet. Dort erhalten sie Unterricht auf einem niedrigeren Niveau, was u.a. bedeutet, dass nur ein kleiner Teil von ihnen in die Mittelschule wechselt. Während 70 Prozent der „normalen“ Kinder die mittlere Reife erreichten, sei der Anteil bei den Roma nur 10 Prozent. Mehr noch, mit der Einstufung vieler Roma als “geistig unterentwickelt”, gerät man in einen Teufelskreis. Die so Gebrandmarkten kommen in Sonderschulen, aus denen erst recht kein Weg herausführt, um als arbeitender Mensch in die Gesellschaft integriert zu werden.

Trotz staatlicher Förderung, die durch die EU finanziell abgedeckt werden, bedarf es immer wieder des Einzelnen, der sich über das staatlich verbrieftete Recht einsetzt. Die Erfahrungen von Márta Bocsi zeigen, das es neben der Hilfe zur Selbsthilfe auch der Menschen Bedarf, die bei der Durchsetzung Unterstützung leisten für

1. „Rechte“ – Sensibilisierung für das Recht auf Gleichbehandlung und Nichtdiskriminierung
2. „Gesellschaftliche Präsenz“ – Anregung einer Debatte über Möglichkeiten die Teilhabe benachteiligter Gruppen an der Gesellschaft zu stärken
3. „Anerkennung“ – Vielfalt würdigen und berücksichtigen
4. „Respekt und Toleranz“ – den gesellschaftlichen Zusammenhalt fördern



Unser Appell

Seit Jahrhunderten leben Sinti und Roma in Europa und stellen gegenwärtig die größte Minderheit in der Europäischen Union dar. Allerdings ist trotz dieser Präsenz, die Chancengleichheit und Partizipation von Sinti und Roma im öffentlichen, politischen und kulturellen Leben selten gewährleistet.

Auch in Deutschland stellen Sinti und Roma eine beträchtliche Gruppe dar, die sehr heterogen zusammengesetzt ist. Einerseits leben deutsche Sinti und Roma schon seit Jahrhunderten in Deutschland und sind offiziell als Minderheit anerkannt. Andererseits sind Roma mit Flüchtlings- und Migrationshintergrund aus Ost- oder Südosteuropa teilweise nach wie vor ohne gesicherten Aufenthaltsstatus in Deutschland. Nichtsdestotrotz besteht ein gemeinsamer Nenner in der Erfahrungs- und Lebenswelt von Sinti und Roma in Deutschland, dem sog. Antiziganismus. Diese Form der Diskriminierung zeigt sich oft in langlebigen Vorurteilen auf Seiten der Bevölkerung in der Einwanderungsgesellschaft sowie in diskriminierenden Verhaltensweisen im Alltag, welche sich auch in einer strukturellen Verankerung widerspiegeln.

Roma und andere ähnliche Minderheiten müssen in allen Mitgliedstaaten der EU, der neuen als auch der alten, ohne willkürliche Begrenzungen vollständig anerkannt werden.

Mit der Verleihung des Europäischen Sozialpreises an Dr. Marta Boci und das Roma Parlament wollen wir mit unserem öffentlichen Appell am 3. Oktober 2007 auf diese europaweiten Defizite hinweisen und ein Zeichen für mehr Engagement und für eine Chancengleichheit für ALLE setzen.

Durch die Verleihung des Europäischen Sozialpreis an Dr. Márta Boci weisen wir auf ein positives staatlich gefördertes Beispiel in Ungarn hin: dem Roma Parliament, das unserer aller finanziellen aber auch mentalen Unterstützung bedarf, und für die Engagement und Einsatz von Menschen wie Márta Boci unerlässlich ist, ihr auf dem Papier existierendes Recht in die Realität umsetzen helfen.